

Bayrisch, märchenhaft, einfach schön

MUSICAL Tom Bauer war mit seiner Version „Oschnputtel“ zu Gast in der vollen Rodinger Stadthalle.

VON PETER NICKLAS

RODING. Die Stadthalle bringt es mit sich, dass die Rodinger und auch Besucher aus der weiteren Umgebung immer wieder in den Genuss von kulturellen Ereignissen kommen, die sonst wohl kaum möglich wären. Dazu gehören auch Gastspiele wie das am vergangenen Samstagabend. „Oschnputtel“, darunter konnten sich Interessierte im Vorfeld eher wenig vorstellen.

Doch die Leute schienen schon vorab gut informiert gewesen zu sein, jedenfalls war die Veranstaltung voll bei dieser „Verballhornung“ des alten Grimmschen Märchens. „Chapeau“ oder „Hut ab“ kann man in erster Linie Tom Bauer sagen, der das Aschenputtel der Gebrüder Grimm ins Bayerische und Heutige „übersetzt“ und mit vielen Liedern gespickt hat. Ein modernes Märchen für Kinder wie für Erwachsene, heiter und lebensfroh.

„Ein Lebenstraum ist für mich in Erfüllung gegangen“, hat Tom Bauer, der Autor, Komponist, Produzent und Regisseur des Ganzen nach der Premiere in der Landauer Stadthalle bekannt. Mit einer Mischung aus Profis und Hobby-Künstlern hat er sich diesen Traum verwirklicht, an dem er zwei Jahre lang gearbeitet hat. Trotz vieler Technik kam nichts aus der Konserve, auch nicht die Musik. Eine eigene Band, die „Brima Stadtmusikanten“ postierte sich auf der zweiten Bühne der Stadthalle und begleitete das Geschehen auf der Hauptbühne musikalisch.

Tom Bauer stand auch selber mit



Die böse Schwiegermutter mit ihren eingebildeten Töchtern, dahinter der verblendete Vater und sein Töchterchen

auf der Bühne und war so etwas wie der „rote Faden“ durch das Geschehen. Die handelt im „Hause Puttl“, einem Witwer, dem die Frau gestorben ist. Seine Tochter, glänzend dargestellt von der Laienschauspielerin Eva Petzenhauser aus Landau, drängt ihn dazu, sich doch endlich wieder eine Frau zu suchen. Eine Anzeige wird aufgegeben mit ungeahntem Erfolg: Säckeweise schleppt der Postbote Säcke mit Bewerbungen herbei, die gesichtet werden müssen. Und schon kommt sie, die „hantige Stiefmutter“, deren körperlichen Reize alle Vernunft des Witwers beiseite schaffen. Die bringt dann auch noch ihre dummen, eingebildeten Töchter mit, die das „Oschnputtel“ schikanieren, wo sie nur können.

Wie im Märchen kommt es zu einer Einladung zu einem großen Ball, zu dem natürlich die Stiefmutter mit ihren Töchtern aufbricht und das ar-



Ein aufmerksames Publikum verfolgte das Geschehen.

Fotos: Nicklas

me „Oschnputtel“ die Erbsen auslesen muss. Und sie kommt trotzdem hin, verliert ihren Schuh, ein Prinz kommt und sorgt für das Happy End. Und wenn sie nicht gestorben sind...

Zwischendurch gibt es nicht nur die ganze Geschichte in bayerischen

Versen mit Musik, sondern immer wieder auch herrliche Anspielungen in die Gegenwart herein von den modernen Medien bis hin zur Politik. Ein reines Vergnügen jedenfalls, für das die Zuschauer verdienten Beifall spendeten.